**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 16

Artikel: Imitation von Glasmalerei auf Stoff

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577835

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mentlich auch bezüglich des Streichens des Biolinbogens auf ber Stimmgabel, welches er als Charlatanismus bezeichnete. Darüber murde herr Keeln boje und es fam zu

einem Wortwechsel; doch blieb Berr Ball.

"Reely machte bann Schiegversuche mit einer Ranone, in welcher er feine neue Rraft benutte. Gine lange Röhre von 1/8 Boll Durchmeffer wurde am Bodenftud des Geschützes befestigt, welches einen Seelen-Durchmeffer von 11/2 Zoll hat. Er benützte einen Besenstiel als Wischer und setze erst einen Pfropfen aus Bulcanite oder Rubber, dann eine Bleitugel ein, öffnete den Sahn der "Bibrations": Röhre und fofort ertonte ein Anall, wie von einem Revolverschuß. Die Rugel drang durch eine Holzplanke und wurde bann auf einer bahinter angebrachten Stahlplatte breit gedrückt. Das Geschütz hatte feinen Rücklauf und das Rohr wurde nicht heiß, obgleich mehrere Schuffe in schneller Anfeinanderfolge daraus abgefeuert wurden. Berr Reely erklärte, in der "Bibrations"-Röhre befinde fich genug treibende Kraft, um weitere 500 Schuffe abzugeben.

"Reely entfernte bann eine Dede von einer eigensthumlich gebauten Maschine, welche 20 Pferbefräfte haben foll. Gine Röhre (receiver) wurde mit der mufteriofen Rraft gefüllt und durch ein langes Meffingrohr von fehr geringem Raliber mit der Maschine verbunden. Der Erfinder gab dem Cylinder einen geringen Anftog nach der Richtung, in welcher fich derfelbe bewegen follte, drehte die Rraft an und die Maschine begann ruhig und ftetig zu arbeiten. Mittelft Treibriemen wurde die Kraft nach dem zweiten Stock übertragen, wo fie eine Sage in Bewegung fette, die in furger Beit einen Block harten Bolges durchjägte.

"Reely erklärt, daß er seine Maschine, die nicht un= ähnlich einer Waschmaschine ift, in einer Fabrit nabe der 6. und Bineftr. (Boctel) binnen 60 Tagen aufstellen werde. Sie fonne in irgend einer Fabrif aufgestellt werden und würde eben so viel leiften, wie eine Maschine von 200 Pferdefräften. Wenn der Liberator acht Ausstoffungen per Sekunde mache, fonne die Maschinerie einen ganzen Tag mit einer Füllung der "Receivers" laufen. Man brauche sogar in Fabrifetabliffements feinen Liberator, welcher diefe mifteriose Kraft erzeuge, sondern man konne nur täglich nach Bedarf Röhren mit dieser "Bibrations"= Kraft laden laffen, etwa ähnlich wie die noch recht unvollständigen Akkumulatoren oder Borrathsbatterien für Elektrizität."

### Meueste Erfindungen schweiz. Ursprungs. Wegmann's Compound-Riemen.

Die Compound - Riemenkompagnie, Sellnick u. Co. in Leipzig, versendet jest ein fleines Schriftchen, in welchem die Vorzüge bes von Fr. Wegmann in Burich erfundenen und in sämmtlichen Industriestaaten durch Ba-tente geschützten "Compound"-Riemens näher auseinandergesetzt werden. Der mit dem häßlichen und unpaffenden Namen behaftete Riemen ift nichts weiter als ein Treibriemen in doppelter Lage, durch welchen das Gleiten der Riemen auf den Scheiben vermieden werden foll, ohne daß dieselben mit irgend einer der mehr oder weniger angreifenben fogen. Adhafionsichmieren beftrichen zu werden brauchen. Statt ber fonft nöthigen einfachen Riemenlange wird ein Riemen von doppelter Lange, aber nur halber Breite, ver= wendet, in doppelter Lage zusammengelegt und dadurch geschloffen, daß ber Riemen inmitten feiner Länge, da wo fich die Enden begegnen, durchlocht wird, und die Enden durch biefe Deffnung verbunden werden, fo daß fich beide Riemenlagen durchfreugen. Man fann die Enden mit Schrauben, Nicten oder durch Leimung vereinigen; auch fonnen Binderiemen mehrfach von einem zum andern Riemenende durch

die Lochung hindurchgezogen werden. Die Berbindung muß fo bewirft fein, daß das Bufammenziehen der inneren Schlinge durch die äußere möglich ift; der Riemen muß an der Durchfreuzungestelle beweglich fein und darf hier in keiner Beise sich festklemmen, benn hiervon hängt die Birkung dieser Anordnung ab. Bie ersichtlich, muß die äußere Riemenlage über einen größeren Scheibendurchmeffer laufen als die innere, nämlich um fo viel größeren als die Starfe der innern Riemenlage beträgt; hierin liegt die Urfache, daß die innere Schleife ftets zusammengezogen wird. Anderseits verhindert die Auflage der äußeren Riemenlage, daß die durch das Busammenziehen der innern Lage bewirfte Spannung der lettern wieder schlaff wird. Diefer Riemen trägt somit in feiner Anordnung eine doppelte Urfache größeren Wefthaftens, nämlich einmal die beständige Selbstanspannung der innern und sodann die feste Auflage ber äußern Lage, welche in beständige Wechselwirfung treten. Es fann nicht geleugnet werden, daß diese Anordnung fehr finnreich und auch recht vortheilhaft dort ift, wo durch falfche Wahl der Riemen= und Scheibenverhältniffe die dem Riemen zugemuthete Rraftübertragung nur durch besondere Bilfsmittel erzwungen werden fann; am beften ift es jedenfalls, den Riementrieb von vornherein richtig anzuordnen und mit einfachen Riemen zu arbeiten. Da die Beg-mann'sche Anordnung von Fedem ohne besondere Borrichtungen gemacht werden fann, dies aber ohne Bewilligung der Batent-Inhaber ftrafbar ift, fo vertheilt die oben ge= nannte Firma Patentsizenzen an Jeden, der die unleug-baren Borzüge dieses doppelt gelegten Riemens genießen ("Metallarbeiter".)

### Imitation von Blasmalerei auf Stoff.

Bost man möglichst hellfarbige Belatine in Baffer auf und trantt mit deren möglichft fonfistenter Bosung ein entfprechend feinmaschiges Muffelingewebe, gleichzeitig für gründ. liches Ausfüllen fammtlicher Gewebeöffnungen mit der Leimlösung Sorge tragend, jo hinterläßt nach dem freiwilligen Eintrochnen die Leimlösung ein das ganze Gewebe überbedendes Säutchen, welches bei durchfallendem Lichte eines Theils den Gindruck einer glasähnlichen Flache, bei auffallendem Licht aber ben täuschenden Anblick einer Glastafel bietet. Wird die Gelatinelösung mit wafferlöslichen transparenten Farben versetzt und die Auftragung auf das Bewebe nach den artiftischen Regeln der Lackglasmalerei vollführt, oder aber die bereits getrodnete Muffelin-Belatinetafel nach Art der Glasfenster mit entsprechenden Farben bemalt, fo fann man die herrlichsten Licht= und Farben= effette, wie solche durch altdeutsche Fenster 2c. erzielt werden, erreichen.

Diese Art Dekorationen haben mehrere Bortheile, und zwar den der möglichst erreichbaren Naturtreue und Bewegungsfähigkeit, aber auch den einer großen Feuersicher= heit, da die Leimhaut das Muffelingewebe weniger entzundlich macht, welche man noch erhöht durch einen nachherigen Ueberzug mit Alaun- oder Boraglösungen; um dieselbe gegen Feuchteinwirfungen widerftandsfähig zu machen, genügt eine fleine Zugabe von Chromaten zu der Leimlösung und nachherige Belichtung.

Endlich laffen fich, befonders bei Winterlandschaften, burch Hervorbringung ber von Böttcher erfundenen Gis-blumen. Imitation die wunderbarften Effette hervorrufen. Der Umstand schließlich, daß berartige "Fenfter" gleich einer Beichenrolle beliebig aufgewickelt und wieder glattgehängt werden können, ermöglicht, diese "Fenster" in jeder Form anzubringen, ohne befürchten zu muffen, daß sie

brüchig werden.

Bett fann man berartige Erzengniffe fertig beziehen. Winter's neueste Berwendung der Linographie als Leinwandtransparente für Fenfter in gewöhnlichen Wohn= räumen, Lillen, Rapellen zc. zum Schutze gegen direfte Sonnenftrahlen und blendende Reflexe von gegenüberliegenben sonnebeleuchteten Mauern ersetzen nicht nur Glastrans: parente als jolche, fondern verhindern ganglich den Durchgang direfter Strahlen und die dadurch entstehende Zimmerhitze. Deforativ laffen fich die Winter'schen Leinwandtransparente beffer als Glastransparente jedem Charafter der Zimmer anpaffen, nachdem Sujet wie Form angegeben und sowohl in Farben als einfärbig hergestellt werden können. Die dabei in Anwendung gebrachten Farben find nur folche, die nach allgemeiner Erfahrung dem Sonnenlichte volltommen Stand halten. Broben biefer praftischen Erfindung und vorzüglich schönen Zimmerschmuckes sieht man in ben oberen Räumen des Museums für Runft und Induftrie am Stubenring in Wien und fonnen Jedermann empfohlen werden, der Aehnliches gut und preiswürdig fucht.

Diamant.)

### Ueber fenster Hebel Bascules

bringen die verschiedenen Baugeitungen mehrfache Meußerungen, welchen wir folgendes wörtlich entnehmen:

Wenn man in Leipzig die Hauptpromenade des Rofenthals paffirt, fällt am Ausgange desfelben turz vor Gohlis der Blick auf die prachtvoll gelegene im Renaiffancefthl vom Herrn Architeften Planer erbaute Billa des Berrn Niehaus, welche den Endpunkt einer herrlichen Berfpeftive bildet. Un den Fenftern diefer höchst praftisch und fomfortabel eingerichteten Billa find die dem Berren Bilhelm Dreffler in Leipzig patentirten neuen Fenfter-Bebel Bascules angebracht, funttioniren vorzüglich und find fo leicht und bequem zu handhaben, daß es wohl der Mühe werth er= scheint, auf diese neue denkbar einfachste Ronftruftion ber Fenfterverschlüffe aufmertfam zu machen.

Un der inneren Seite des Fenfters ift nur der Sand= griff mit der darunter eingelaffenen Platte fichtbar. der Handgriff, womit der Haden fest verbunden ift, gehoben, so dreht fich der Saden zwischen den Baden in einen Drehpunkt und zieht fich in Folge deffen mit der Spite aus dem im linken Flügelichenket eingelaffenen Schliegbleche heraus, welches alles durch eine Bug- und Handbewegung zugleich ftattfindet. Beim Berschließen hat man ebenfalls nur einen Sandgriff auszuführen, indem durch eine gleich= zeitige Schieb- und Druckbewegung das Fenfter und gugleich das Bascules geschloffen wird.

Die Stange besteht aus einem einzigen Stück schmalen Bandeifen, beansprucht nur fehr flache Rut und bedingt unten den Sacten- und oben den Stichverschluß, mahrend die Kröpfung in der Mitte den reichlichen Sub ergibt. Der haden ift in die Stange eingefeilt und gieht freisförmig dieselbe beim Deffnen nach unten, beim Schliegen nach oben und greift dadurch in das Schliegblech des linken Flügels

Diese Bascules laffen sich sowohl umgekehrt als auch nach rechts und links, ohne weitere Veränderungen, sowie auch ohne Stangen, als einfache Fenfterverschlüffe verwenben und bieten alle Borguge ber Elegang, erlauben einfachfte und reichfte Ausstattung von Drückern, gestatten bequemfte Sandhabung, vermeiden alle Störungen beim Berablaffen der Fenftervorhänge und ziehen die Fenfterflügel felbst im abgebrauchten Zustande auf das schärfste zusammen. Die einfachste Ronftruktion diefer Bascules gestatten die Unwendung des schmalften Flügelholzes, weil statt des Kaftens nur der haden und die Stangen mit Rröpfung einzulaffen ift und das hierfür ausfallende Holz ben Schenkel weniger schwächt, weil die Holzfafern auf beiben Sciten gang bleiben. Sodann find diefe Bascules billiger wie alle anderen.

## Schlagloth für Blas, Porzellan, Metall 2c.

Sowohl im Sandel, als im Privatleben hat man oft Gelegenheit, die mit Recht geführte Klage über die Zerbrechlichkeit glaferner und porzellanener Gegenftande gu hören. Beim Auspacken und Berfenden diefer Baaren geht es felten ohne ein oder mehrere zerbrochene Exemplare ab, welche dann, da fie feine Berwendung finden fonnen, als unnut bei Seite geworfen werden. Ritte und Berbindungsmittel, die täglich in Inscraten empfohlen werden, begegnen beim Bublitum in den meiften Fällen einem unbefiegbaren Borurtheil, da sich diese Praparate oft auch wirklich als ungenügend ermiefen haben und den lösenden Ginflüffen auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen. Daß eine aus metallischen Theilen zusammengesetzte Legierung am besten geeignet sein durfte, den Ansprüchen zu genügen, ift befannt und find ichon wiederholt derartige Berfuche ge= macht worden.

Die Beröffentlichung eines Rezeptes, das der angeführten Bestandtheile wegen feiner weiteren Garantie bedarf,

wird gewiß Bielen willtommen fein.

Rupferstaub, den man aus dem Niederschlag einer Lösung Sulfates, vermittelst Zink gewinnt, wird in einen gußeisernen oder mit Borgellan gefütterten Mörfer gethan und mit ftarter Schwefeljaure, 1,85 spezifisches Bewicht, vermischt. Bon dem Rupferstaube werden je nach der erforderlichen Barte 20-30 oder 36 Theile genommen. Diefer aus Rupfer und Schwefeljaure gebildeten Maffe werden unter beständigem Rühren 70 Theile Queckfilber beigefügt. Sind alle Theile gut vermischt, jo wird das Amalgamat forgfältig mit warmem Baffer abgefpult, um alle Gaure ju entfernen und dann jum Abfühlen bei Seite gefett. In zehn oder zwölf Stunden hat die Mischung einen folchen Bartegrad angenommen, daß fie im Stande ift, Binn gu riten. Um diefe Maffe anwenden zu fonnen, muß fie wieder erhitt werden, bis fie eine wachsähnliche Weichheit annimmt. In diesem schmiegsamen Buftande fann dieselbe jeder Oberfläche angepaßt werden und haftet derfelben, wenn falt und hart geworden, mit großer Bahigfeit an. Die Legierung ift beftimmt, folche Begenftande gu lothen, die feiner hohen Temperatur ausgesetzt werden tonnen, also mit dem Feuer in feinerlei Berührung tommen durfen. Für irdenes und anderes Rochgeschirr 2c. durfte diese Maffe also nicht geeignet sein, aber die praftische Unwendbarkeit für Lugus-artikel aus Glas und Borzellan und soustigen Materialien ift nur zu empfehlen. (Diamant.)

# Zwei Rezepte für Bronze-Silber-Lackirung.

1. Man mische niemals das Bronze-Silber mit dem Lacke; verwende den Lack wie gewöhnlich und laffe ihm Beit jum Trodinen. Füge außerdem etwas Bleiweiß hingu. wobei es vortheilhafter ift, trockenes zu verwenden, voraus= gesetzt, daß dasselbe fehr rein und deckend ift, wovon man fich zuerft durch Befühlen mit den Fingern überzeugen foll. Die Bronze felbft trage man mit einem reinen Stud Gemfenfell auf.

Diefe Prozedur liefert allgemein beffere Resultate als die Bermischung der Bronze mit dem Lade, welche ftets

Farbe und Glang der Bronze verändert.